

## Wie der HERR über Könige urteilt

*„Des HERRN Augen durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist“ (2Chr 16,9).*

Bei flüchtigem Durchlesen der Geschichte der Könige von Israel bzw. – nach der Reichsteilung – der Könige von Juda (dem Südreich) und Israel (dem Nordreich) in den Büchern der Könige und der Chronik mag einem manches eintönig vorkommen, weil darin immer wieder gewisse stereotype Wendungen auftauchen, z. B. *„... tat, was recht war in den Augen des HERRN“* oder umgekehrt *„... tat, was böse war in den Augen des HERRN“*. Dringt man aber etwas gründlicher in die betreffenden Schriftstellen ein, so erkennt man, dass die Beurteilung der einzelnen Könige keineswegs in Schwarz-Weiß-Malerei erfolgt, sondern dass eine Vielfalt von Charakterisierungen vorliegt. Dies stellt das Thema der vorliegenden Untersuchung dar, und es soll in ihr verdeutlicht werden, wie gegenwartsnah die betreffenden Verhaltensmuster auch

heute noch für unser eigenes Verhalten sind.

### **Mit ungeteiltem Herzen**

Wandeln *„mit ungeteiltem Herzen“* (1Kö 15,14; 2Chr 15,17) bzw. *„nicht mit ungeteiltem Herzen für den HERRN“* (1Kö 11,4; 15,3), das bedeutet ein ganz wesentliches Unterscheidungsmerkmal für die Beurteilung der einzelnen Könige. David, der *„Mann nach dem Herzen Gottes“* (1Sam 13,14), stellt hierfür einen Maßstab dar, auf den bei den späteren Königen öfter Bezug genommen wird. Es ist dies nicht mit einem fehler- oder schuldlosen Wandeln gleichzusetzen. Fehler- bzw. schuldhaftes Verhalten kann durchaus, wie schon bei Davids Ehebruch, wesentliche, ja verhängnisvolle Folgen u. U. für die ganze weitere Geschichte des Volkes haben. Dies wiegt aber längst nicht so schwer wie



die Missachtung des Herrschaftsanspruchs Gottes, der eifersüchtig seine Souveränität nicht mit irgendwelchen Götzen teilen und sich erst recht nicht von diesen beiseite setzen lassen, sondern im Herzen, d. h. in der „Kommandozentrale“ des Menschen, die ausschließliche Befehlsgewalt behalten will. Dies wird besonders deutlich bei der Geschichte von Asa, von dem nachdrücklich gesagt wird, „dass sein Herz ungeteilt mit dem HERRN war alle seine Tage“, wengleich sein späteres Verhalten, wie weiter unten angemerkt wird, keineswegs als vorbildlich bezeichnet werden kann (2Chr 16,10.12).

## Recht tun

Sicher ist „tun, was recht ist in den Augen des HERRN“ die natürliche Folge eines Wandels „mit ungeteiltem Herzen“. Entsprechendes gilt für sein Gegenteil, d. h. „tun, was böse ist in den Augen des HERRN“. Trotzdem sind aber hier einige Unterschiede zu bemerken. „Wie sein Vater David“ (1Kö 5,11; 2Chr 17,3; 2Kö 18,3; 2Chr 29,2; 2Kö 22,2), das ist die höchste Stufe der Anerkennung von Seiten des HERRN. Dagegen bedeutet das von Amazja Gesagte „nur nicht wie sein Vater David“ (2Kö 14,3) eine ernste Einschränkung; bezeichnenderweise wird diese Aussage an anderer Stelle dann noch durch den Zusatz „jedoch nicht mit ungeteiltem Herzen“ ergänzt (2Chr 25,2).

Eine etwas geringere Anerkennung wird durch Bemerkungen wie „nach allem, was sein Vater (seine Väter) getan hatte(n)“ ausgedrückt, vorausgesetzt, dass der betreffende Vater gottesfürchtig gewesen war (1Kö 22,43; 2Kö 15,3; 2Chr 26,4; 2Kö 15,34; 2Chr 27,2). Im umgekehrten Fall ergänzt eine solche Bemerkung indes-

sen nur die Beurteilung „... tat, was böse war in den Augen des HERRN“ (1Kö 15,3; 2Kö 21,20; 2Chr 33,22; 2Kö 23,32.37; 24,9.19). Doch auch hierbei findet eine gewisse Differenzierung statt wie etwa bei der Omri bzw. Ahab betreffenden stärkeren Aussage: „schlimmer (bzw. mehr), als alle vor ihm [Böses] getan hatten“ (1Kö 16,25.30), oder bei Manasse: „nach den Gräueln der Nationen, die der HERR vor den Söhnen Israel vertrieben hatte“ (2Kö 21,2; 2Chr 33,2). Umgekehrt wird von Hosea, dem letzten König von Israel, abmildernd ausge-



sagt: „doch nicht wie die Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren“ (2Kö 17,2).

## Die frühere und die spätere Geschichte

In dem Bericht über einige Könige wird ausdrücklich zwischen einer „früheren“ und einer „späteren Geschichte“ unterschieden (2Chr 9,29; 12,15; 16,11), aber auch an anderen Stellen, wo dies nicht so klar ausgedrückt ist, findet man Hinweise auf deutliche Brüche während der Regierungszeit, und zwar zumeist in nega-

tiver Richtung. Die Ursachen sind unterschiedlich: Bei Salomo ist es die in seinem Alter abnehmende Widerstandskraft gegen den Einfluss seiner heidnischen Frauen, durch die sein Herz anderen Göttern zugeneigt und er von der Nachfolge des HERRN abgewendet wird (1Kö 11,4–6). Bei Rehabeam ist es die zunehmende Stärke, die ihn das Gesetz des HERRN verlassen lässt (2Chr 11,17; 12,1). Bei Asa stellt sich ein Wechsel dadurch ein, dass er statt wie in den ersten 35 Jahren seiner Regierung sich nicht länger auf den HERRN stützt, sondern auf den König von Aram (2Chr 16,7.9b), dass er diese Torheit nicht einsehen will und dass er sich auch in seiner Krankheit auf menschliche Hilfe verlässt (2Chr 16,10.12).

Die frühere Geschichte Joaschs von Juda ist dadurch gekennzeichnet, dass er den Lehren des Priesters Jojada folgt (2Chr 24,2), die spätere dadurch, dass er sich von seinen Obersten verführen lässt, das Haus des HERRN zu verlassen und den Götzenbildern zu dienen (2Chr 24,17.18a), dass er nicht auf die Warnungen der

Propheten hört und einen von ihnen, den Sohn des Priesters Jojada, sogar umbringen lässt (2Chr 25,21). Von Asarja (Usija) schließlich wird berichtet, dass, als er mächtig geworden war, sein Herz hochmütig wurde und er nicht länger tat, was recht war in den Augen des HERRN, sondern dass er treulos und verderblich handelte (2Chr 26,16).

Erstaunlicherweise wird aber, und zwar ausgerechnet bei zwei ausgesprochen gottlosen Königen, nun auch von einem positiven Wandel der Gesinnung, genauer: von einer ernsten Demütigung berichtet.<sup>1</sup> Bei Ahab ist es die Gerichtsankündigung des Propheten Elia über Ahab selbst, seine Frau Isebel und seine Nachkommenschaft, die ihn dazu veranlasst, „*seine Kleider zu zerreißen, Sacktuch um seinen Leib zu legen und still einherzugehen*“ (1Kö 21,27). Bei Manasse dagegen bedarf es des Gebundenwerdens mit ehernen Fesseln und des Gefangensetzens in Babel, um ihn dazu zu bringen, „*zu dem HERRN, seinem Gott, zu flehen und sich sehr vor dem Gott seiner Väter zu demütigen*

<sup>1</sup> Die als Folge der Bedrohung durch den König von Ägypten herbeigeführte Demütigung Rehabeams und seiner Obersten (2Chr 12,6.12) kann hier wohl außer Betracht bleiben, denn diese hat, wenngleich der Zorn des HERRN durch sie abgewendet wurde, offensichtlich keine nachhaltige Wirkung gezeigt (vgl. 2Chr 12,14).



und zu ihm zu beten“ (2Chr 33,12). Gott antwortet in beiden Fällen auf diese Demütigung, und diese ist für den Chronisten so bedeutsam, dass er bei Amon, dem Sohn Manasses, ausdrücklich vermerkt: *„Er demütigte sich nicht vor dem HERRN, wie sein Vater Manasse sich gedemütigt hatte, sondern er, Amon, vermehrte die Schuld“* (2Chr 33,23).

## Verführung

*„Er ging auf dem Weg Jerobeams und in dessen Sünde, mit der er Israel verführt hatte“* (1Kö 15,34), *„er wich nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte“* (2Kö 15,28) – so oder ähnlich lautet das Urteil Gottes über den Weg der meisten Könige des Nordreichs Israel, die taten, was böse war in den Augen des HERRN, angefangen von Nadab, dem Sohn Jerobeams, bis hin zu Pekach, dem zweitletzten König von Israel, aber auch über die in Juda regierenden Könige Joram, Ahasja (2Kö 8,18.27; 2Chr 21,6; 22,3.4) und Ahas (2Kö 16,2; 2Chr 28,2). Diese Sünde Jerobeams bestand wesentlich darin, dass er aus politischen Erwägungen den Gottesdienst in Israel von dem in Juda und Jerusalem löste und stattdessen Kultstätten in Bethel und Dan errichtete, die er mit Götzenbildern nach Art der umliegenden Völker ausstattete. Dadurch verführte er das Volk, den von dem HERRN durch Mose verordneten Gottesdienst aufzugeben und dafür einen selbstentworfenen Gottesdienst mit selbsterrichteten Höhenheiligtümern, selbstbestellten Priestern und einem selbst festgesetzten Festkalender auszuüben (vgl. 1Kö 12,26–33). Weitere, noch schwerer wiegende Verführungen erfolgten durch die nachfolgenden Könige, insbesondere

durch Ahab, der – angestiftet durch seine heidnische Frau Isebel – den Kult des Baal einführte und die Diener des HERRN verfolgte. Diese Verführung pflanzte sich unter den Königen Joram und Ahasja infolge verwandtschaftlicher Verbindungen mit den Königen von Israel auch bis nach Juda fort. Aber immerhin wurde der Baalsdienst zwischenzeitlich unter den jeweils nachfolgenden Königen Joram von Israel (2Kö 3,2) und Joasch



von Juda (2Chr 23,17) beseitigt bzw. – noch radikaler – von Jehu in Israel *„ausgerottet“* (2Kö 10,28), wengleich er unter den letzten Königen von Juda, insbesondere unter Manasse (2Kö 21,3; 2Chr 33,3), noch einmal neu auflebte. Die Verführung des Volkes Israel durch *„die Sünden Jerobeams“* wirkte dagegen ungehindert weiter, selbst zu den Zeiten, in denen der Baalsdienst abgeschafft war (vgl. 2Kö 10,29.31).

## Nicht zur Rechten noch zur Linken

Die Geschichte Josias<sup>2</sup> erfordert unsere besondere Aufmerksamkeit, denn in ihr wird zu Anfang berichtet: „*Er tat, was recht war in den Augen des HERRN. Er ging ganz den Weg seines Vaters David und wich nicht zur Rechten noch zur Linken ab*“ (2Kö 22,2; 2Chr 34,2), und an ihrem Schluss heißt es: „*Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu dem HERRN umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach dem ganzen Gesetz des Mose. Und auch nach ihm ist seinesgleichen nicht aufgestanden*“ (2Kö 23,25). Die Geschichte Josias ist also von Anfang bis Ende die Geschichte einer Umkehr. Zwischen seiner früheren und seiner späteren Geschichte (2Chr 35,27) besteht kein Bruch, sondern sie beschreibt ein stufenweises Fortschreiten (vgl. im Einzelnen 2Kö 22,1 – 23,30; 2Chr 34,1 – 35,27):<sup>3</sup> Die erste Stufe ist dadurch gekennzeichnet, dass im achten Jahr seiner Regierung Josia schon als Knabe begann, „*den Gott seines Vaters David zu suchen*“. Als eine Frucht dessen begann er im zwölften Jahr, Juda und Jerusalem von den Höhenheiligtümern und Götzenbildern zu reinigen, und dehnte dies anschließend auch auf die vorher zu den zehn Stämmen gehörenden nördlichen Gebiete aus. Im achtzehnten Regierungsjahr veranlasste er die Ausbesserung des Tempels. Als bei diesen Arbeiten das Buch des Gesetzes gefunden wurde, demütigte er sich von Herzen (2Kö 22,19; 2Chr 34,27) angesichts des darin bekundeten Zornes des HERRN über den Ungehorsam des Volkes und erneuerte mit ihm den Bund, dem HERRN zu dienen. Seine Reformen krönte er schließlich durch die Feier des Passahfestes, das seit den Ta-

gen der Richter nicht mehr so gefeiert worden war.

Von keinem anderen König von Israel und Juda als allein von Josia wird gesagt, dass er „*weder zur Rechten noch zur Linken*“ von dem Weg seines Vaters David abwich. Das gibt Anlass zu fragen, ob bei diesen anderen Königen denn nicht nur Abweichungen nach einer Seite, sagen wir nach links, gefunden worden waren, nämlich Hinwendung zu dem „*Weg Jerobeams, des Sohnes Nebats, auf dem dieser Israel zur Sünde verführt hatte*“. Nein, denn der Weg Jehus stellt eine Abweichung nach der anderen Seite, also nach rechts, dar (vgl. 2Kö 9,14 – 10,32). Zwar erfüllt Jehu den Auftrag des HERRN, das Gericht über das Haus Ahabs auszuführen und – was damit wohl unausgesprochen verbunden ist – den Baalsdienst abzuschaffen. Aber er tut dies in einer so grausamen und hinterlistigen Weise und geht – insbesondere mit den Morden an dem König von Juda und dessen Brüdern – so weit über diesen Auftrag hinaus, dass man den Eindruck gewinnen muss, dies habe mehr der Befriedigung seines Hasses und seiner Rachsucht gedient als der Erfüllung seines von dem HERRN empfangenen Auftrags. Zwar erkennt der HERR Jehus Gehorsam insofern an, als er ihm verheißt, dass ihm Söhne bis zur vierten Generation als Könige auf dem Thron Israels folgen sollen, aber umgekehrt ergeht durch den Propheten Hosea einige Zeit danach der Spruch des HERRN, dass er in Kürze die Blutschuld Jesreels am Haus Jehu heimsuchen und dem Königtum des Hauses Israel ein Ende machen werde (Hos 1,4). Schließlich stellt Jehu noch ein Beispiel dafür dar, dass auf eine Abweichung nach rechts durchaus auch eine Abweichung nach links

2 Der Name bedeutet: „Der HERR (Jahwe) heilt“ oder „stellt wieder her“.

3 Es ist kaum möglich, die letzte Handlung Josias, nämlich sich dem gegen Assur Krieg führenden Pharaos Necho entgegenzustellen, recht zu beurteilen, ob Josia nämlich dabei wirklich dem Wort des HERRN zuwiderhandelte, wie es der Pharaos ihm entgegenhielt, oder ob sein Verhalten als Folge der politischen Bindung an den König von Babel zu deuten ist. Die Schrift versteht seinen Tod jedenfalls eher als einen Akt der Gnade als der Strafe Gottes (vgl. 2Kö 22,20; 2Chr 34,28).

folgen kann, denn als Letztes wird von ihm gesagt: „Aber Jehu achtete nicht darauf, mit seinem ganzen Herzen im Gesetz des HERRN, des Gottes Israels, zu leben. Er wich nicht von den Sünden Jerobeams, der Israel zur Sünde verführt hatte“ (2Kö 10,31).

## **Das Urteil des HERRN über die Könige von Israel – woran will es uns erinnern?**

„Alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben“ (Röm 15,4) – das gilt auch für die Geschichte der Könige von Israel, wie sie sich im Urteil des HERRN darstellt, ungeachtet des zeitlichen Abstandes und der unterschiedlichen „Haushaltung“, in der diese lebten. Ergänzen wir darum die obigen Mitteilungen aus dem Alten Testament, das zu Recht als das „Bilderbuch zum Neuen Testament“ bezeichnet wird, durch einige Schriftworte aus diesem, damit solche in ihrer Sprache unterstreichen, was auch uns heute noch ganz aktuell angeht:

### **Mit ungeteiltem Herzen**

„Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Mt 5,8).

„Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein“ (Lk 12,34).

„Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,19.20).

### **Recht tun**

„Jeder nun, der meine Worte hört und sie tut, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute“ (Mt 7,24).

„Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!“ (Joh 13,17).

### **Die frühere und die spätere Geschichte**

„Wer zu stehen meint, sehe zu, dass

er nicht falle“ (1 Kor 10,12).

„Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?“ (Gal 3,3).

„Ihr liebt gut, wer hat euch gehindert, der Wahrheit zu gehorchen?“ (Gal 5,7).

„Wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst“ (Gal 6,3).

### **Verführung**

„Er [Jesus] sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass nicht Verführungen kommen! Wehe aber dem, durch den sie kommen! Es wäre ihm nützlicher, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als dass er einem dieser Kleinen Anlass zur Sünde gäbe“ (Lk 17,1.2).

„Irrt euch nicht: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten“ (1 Kor 15,33).

### **Nicht zur Rechten noch zur Linken**

„Jesus sprach zu ihm [Johannes]: Wehrt nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, ist für euch“ (Lk 9,50).

„Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich“ (Mt 12,30; Lk 11,23).

„Macht gerade Bahn für eure Füße!“ (Hebr 12,13).

„Jesus spricht zu ihm [Petrus]: ... Folge du mir nach!“ (Joh 21,22).

Es sei dem Leser überlassen, die Beziehungen zwischen diesen mahnenden und wegweisenden Worten Jesu und seiner Apostel und dem, was in den vorangegangenen Abschnitten über die Wege und Taten der Könige von Israel und Juda vorgestellt worden ist, im Einzelnen selbst zu erkennen und zu bedenken.

Hanswalter Giesekus